

Themenforum: Lehrerbildung

Fachdidaktische Kompetenzen, fachdidaktische Standards und ein fachdidaktisches Kerncurriculum für die Erste Phase der Lehrerbildung

GFD (Gesellschaft für Fachdidaktik e.V.)

Dachverband der Fachdidaktischen Fachgesellschaften

Die Gesellschaft für Fachdidaktik, die Dachorganisation der Fachdidaktischen Fachgesellschaften in Deutschland, hat am 26. November 2005 in Salza bei Kiel ein Modell fachdidaktischer Kompetenzen und darauf bezogener fachdidaktischer Standards beschlossen, das sie hiermit der KMK, den Kultus- und Wissenschaftsministerien in den einzelnen Bundesländern, den Hochschulen sowie den Fachdidaktikern aller Fächer vorlegt. Dieser Beschluss soll als Rahmenvorgabe und zur Orientierung für die anstehenden und z.T. bereits weiter fortgeschrittenen Planungen zur Neustrukturierung der Lehrerausbildung in der Bundesrepublik Deutschland dienen. Die fünf definierten Kompetenzbereiche sind jeweils in zwei fachdidaktische Kompetenzen aufgeteilt worden. Für diese wurden dann insgesamt 20 realistische und überprüfbare Standards ausformuliert, wie sie im Rahmen der Ersten Phase der Lehrerausbildung (also auch im gestuften BA- und MA-Studium) erreicht werden sollen und können. Dabei sind lokale Profilbildungen einzelner Hochschulen durchaus möglich. Die Standards sind jeweils zu konkretisieren

- an durch ECTS-Punkten definierten Arbeitsvolumina, die zu absolvieren sind,
- an fach- und studiengangspezifischen Profilen der fachdidaktischen Studieninhalte.

Die zehn fachdidaktischen Kompetenzen stellen ihrerseits eine Bündelung jener Einzelkompetenzen dar, die die GFD bereits mit Vorlage eines *fachdidaktischen Kerncurriculums vom 12. November 2004* bundesweit benannt hat. Damit diese Weiterentwicklung im einzelnen nachvollziehbar ist, ist eine *Zuordnungstabelle* zwischen den alten und neuen Kompetenzformulierungen als Anhang beigelegt worden. Auf diese Weise wird auch deutlich, welche Beziehung zwischen den fachdidaktischen Kompetenzbereichen, den Kompetenzen und den Standards auf der einen Seite und dem fachdidaktischen Kerncurriculum auf der anderen Seite bestehen. Die im Kerncurriculum vorgeschlagenen Module lassen erkennen, auf welche Weise die Kompetenzen und die entsprechenden Standards in der Lehre tatsächlich erreicht werden können. Anhand der Module ist weiterhin eine Abschätzung des damit verbundenen Arbeitsaufwands (gemessen an ECTS-Punkten) möglich.

Während die jeweilige Fachdidaktik in den neuen Studiengängen im Rahmen der Masterphase eine besondere Rolle spielen wird, sind an manchen Hochschulen bereits im Bereich der BA-Phase fachdidaktische Pflichtveranstaltungen vorgesehen. Zum Teil sind diese auch im Wahlpflichtbereich verankert worden, und zwar mit Hinweis auf die notwendige Polyvalenz des BA-Studiums. Um jenen Studierenden, die bereits frühzeitig wissen, dass sie Lehrer werden wollen, bereits im Bachelorstudium die Möglichkeit zu geben, sich mit Schule und Unterricht sowie mit ihrem Berufsbild und ihrer eigenen Berufsperspektive auseinander zu setzen, hat die GFD im fachdidaktischen Kerncurriculum das Modul 1a (mit Möglichkeiten der schulischen Praxiserkundung) vorgesehen. Dort jedoch, wo die neuen BA-Studiengänge strikt auf Polyvalenz angelegt sind, sollten ebenfalls Praxisfelder erkundet und in Erfahrung gebracht werden, nun aber von *allen* Studierenden eines Faches und mit Schwerpunkt auf *außerschulischen Feldern*. Dabei soll auch eine erste Reflexion des Verhältnisses zwischen hochschulischem Fach und dessen gesellschaftlicher Bedeutung erfolgen, und dies unter Einschluss der Kommunikationsformen und -probleme zwischen der jeweiligen Disziplin und der Öffentlichkeit. Dies bedeutet für die entsprechende Fachdidaktik eine Erweiterung ihres Gegenstandsbereiches und damit ihres Ausbildungs- und Forschungsfeldes. Insofern sind auch in den vorliegenden Kompetenzdefinitionen und in den Standardformulierungen an verschiedenen Stellen (S4, S16, S17) Hinweise auf die Vorbereitung aller Studierenden für eine Tätigkeit in späteren Praxisfeldern jenseits von Schule vorgenommen worden.

Insgesamt hat sich die Gesellschaft für Fachdidaktik um die Identifizierung von Kompetenzbereichen und Basiskompetenzen bemüht, die in der ersten Phase der Lehrerausbildung erreicht werden und im weiteren Ausbildungsverlauf von Lehramtsstudierenden, in der Zweiten Phase, in der Berufseingangsphase oder in der Fort- und Weiterbildung weiter untermauert und auf einer höheren Stufe realisiert werden müssen. Insofern stellt das zu erreichende Kompetenzniveau im Rahmen der Ersten Phase der Lehrerausbildung nur den ersten Schritt einer Professionalisierung dar, die danach erheblich weiter ausgebaut werden muss, um eine ausreichende und zufriedenstellende Berufsbefähigung zu erlangen. Daher gilt es in der Zukunft mit den nachfolgenden Phasen und Institutionen der Lehrerbildung ein gemeinsames Modell des stufenweisen Aufbaus von Kompetenzen und ihrer schrittweisen Erweiterung bzw. Verbesserung zu entwickeln.

Die fachdidaktischen Kompetenzen und fachdidaktischen Standards sowie das fachdidaktische Kerncurriculum wurden von der Mitgliederversammlung der GFD jeweils einstimmig beschlossen. Somit haben sich die Papiere als bundesweit konsensfähig erwiesen.

In der nahen Zukunft wird es darauf ankommen, *auch realistische fachwissenschaftliche Standards* und deren Überprüfungsformen für jedes einzelne Fach zu entwickeln und zugleich für eine klare Abgrenzung gegenüber den Standards der jeweiligen Fachdidaktik zu sorgen. Die in der GFD organisierten Fachgesellschaften sind zu entsprechenden Gesprächen jederzeit bereit.

Die vorliegenden Standards sollten in den nächsten Monaten und Jahren erprobt werden mit dem Ziel einer Präzisierung, Überarbeitung oder gar Neuformulierung. Die GFD ist an Rückmeldungen über Erfahrungen der einzelnen Hochschulen im Umgang mit den vorliegenden Empfehlungen interessiert. Entsprechende Erfahrungsberichte, Vorschläge zur Verbesserung oder auch kritische Stellungnahmen richten Sie bitte an den Vorsitzenden der Gesellschaft für Fachdidaktik, Prof. Dr. Horst Bayrhuber, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel, Olshausenstr. 62, 24098 Kiel. Im Namen der Gesellschaft für Fachdidaktik e.V.:

Prof. Dr. Horst Bayrhuber und Prof. Dr. Helmut Johannes Vollmer

Fachdidaktische Kompetenzbereiche, Kompetenzen und Standards für die Erste Phase der Lehrerbildung (BA & MA)

GFD (Gesellschaft für Fachdidaktik e.V.)

Kompetenzbereiche / Kompetenzen	Standards
1. Theoriegeleitete fachdid. Reflexion (R)	
1.1 Fähigkeit, fachdidaktische Theorien und Konzeptionen zu rezipieren, zu reflektieren und auf schulische und außerschulische Praxisfelder zu beziehen.	
	S1: Ausgewählte fachdidaktische Konzeptionen strukturiert und systematisch darstellen und erläutern.
	S2: Theorien und Konzeptionen auf ausgewählte fachunterrichtliche, schulische und außerschulische Felder beziehen und beurteilen.
1.2 Fähigkeit, fachwissenschaftliche und bildungswissenschaftliche Theorien und Konzeptionen auf fachdidaktische Konzeptionen zu beziehen	
	S3: Fachwissenschaftliche und bildungswissenschaftliche Theorien und Konzeptionen in einen Zusammenhang mit fachlichem Lehren und Lernen stellen.
	S4: Fachwissenschaftliche und bildungswissenschaftliche Erkenntnisse unter fachdidaktischer Perspektive auf ausgewählte außerschulische Vermittlungsfelder beziehen.

2. Fachbezogenes Unterrichten (U)	
2.1 Fähigkeit, Fachunterricht in unterschiedlicher Breite und Tiefe begründet zu planen.	
	S5: Konzepte und Bedingungen für die Planung von Fachunterricht kennen und aufeinander beziehen.
	S6: Begründet Planungsentscheidungen treffen und reflektieren.
2.2 Fähigkeit, Fachunterricht adressatenorientiert zu gestalten	
	S7: Fachliche Lernumgebungen adressatengerecht und mehrperspektivisch gestalten.
	S8: Bedeutung von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortlichkeit beim fachlichen Lernen einschätzen.
	S9: Fachliche Lehr-/Lernprozesse exemplarisch schülerorientiert arrangieren.
3. Fachbezogenes Diagnostizieren und Beurteilen (B)	
3.1 Fähigkeit, Modelle und Kriterien der Lernstandserhebung sowie der Beurteilung auf fachliches Lernen zu beziehen.	
	S10: Ausgewählte Modelle und Kriterien der Lernstandserhebung sowie der Beurteilung von fachlichen Lernprozessen und deren Ergebnissen kennen.
	S11: Gesellschaftliche Einflüsse auf zu erwerbende fachliche Kompetenzen der Schüler und deren Beurteilung, auch unter historischer Perspektive, erläutern.
3.2 Fähigkeit, die eigenen fachlichen Lernprozesse sowie die eigenen Lehrerfahrungen zu analysieren und zu beurteilen.	
	S12: Verfahren zur Überprüfung der Lernwirkung auswählen und anwenden; intendierte und nicht-intendierte Effekte von eigenem und fremden Fachunterricht reflektieren.
	S13: Eigene Lern- und Lehrleistung und ihre Ergebnisse mit den Mitteln der Selbst- und Fremdevaluation analysieren und beurteilen.

4. Fachbezogene Kommunikation	
4.1 Fähigkeit, fachliche und fachübergreifende Themen zu kommunizieren.	
	S14: Kriterien der fachlichen und fachübergreifenden Kommunikation mit Schülern oder auch der interessierten Öffentlichkeit darlegen.
	S15: Exemplarisch fachliche und fachübergreifende Themen mit Kommilitonen, Fachvertretern und anderen fachlich interessierten ziel- und adressatengerecht kommunizieren.
4.2 Fähigkeit zur Analyse von Kommunikationsprozessen im Unterricht und zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Öffentlichkeit	
	S16: Kommunikationsmodelle und -strategien für fachliche und fachübergreifende Kommunikation kennen.
	S17: Fachdidaktisch relevante Kommunikationsabläufe analysieren.
5. Entwicklung und Evaluation (E)	
5.1 Fähigkeit, fachdidaktische Forschung zu rezipieren und an Forschungsvorhaben mitzuwirken	
	S18: Fragestellungen und Ergebnisse ausgewählter fachdidaktischer Forschung erläutern und beurteilen
	S19: Wissenschaftliche Arbeiten planen, durchführen und auswerten
5.2 Fähigkeit, an der Weiterentwicklung von Unterricht, Curricula und Schule mitzuwirken	
	S20: Fachdidaktische Perspektiven auf Möglichkeiten der Weiterentwicklung von Unterricht und Curriculum beziehen.

Kerncurriculum Fachdidaktik

Orientierungsrahmen für alle Fachdidaktiken

GFD (Gesellschaft für Fachdidaktik e.V.)¹

1. Einleitung: Zur Struktur des Kerncurriculums

Die **Fachdidaktiken** sind neben den Fachwissenschaften und der Erziehungswissenschaft die dritte Säule der Lehrerbildung. Sie haben im Spannungsfeld zwischen den Wissenschaftsbereichen ein eigenständiges Profil sowohl als Wissenschaftsdisziplin wie auch als Ausbildungsdisziplin. Dies legt es nahe, für die Fachdidaktiken eigene Kompetenzdefinitionen vorzunehmen und Standards zu entwickeln, so wie es auch für die anderen beiden Säulen der Lehrerbildung geschieht.

Die vorliegende Fassung für ein **Kerncurriculum Fachdidaktik** der *Gesellschaft für Fachdidaktik* (GFD) enthält einen Vorschlag zur Bestimmung der wesentlichen Ausbildungsziele bzw. Kompetenzen, die im Rahmen der Ersten Phase der Lehrerbildung durch die jeweiligen Fachdidaktiken - und zwar aller lehramtsbezogenen Fächer - zu entwickeln und von allen Lehramtsstudierenden zu erwerben sind. Die Ausformulierung dieser Kompetenzen ist gegenwärtig besonders wichtig, weil sich die Ausbildungsinstitutionen der Zweiten Phase der Lehrerbildung verbindlich auf deren Vorliegen verlassen müssen, um entsprechend darauf aufbauen und ihrerseits Kompetenzen für die fachdidaktischen Anteile in der Zweiten Phase definieren zu können. In einem späteren Schritt sollte beides integriert und durch entsprechende Standardbeschreibungen (im Sinne dessen, was zukünftige Lehrerinnen und Lehrer am Ende tatsächlich können sollten) konkretisiert werden.

Die hier vorgelegten Ziele und Kompetenzen gelten sowohl für die bislang üblichen Modelle einer **grundständige Lehrerbildung** als auch für eine **gestufte Lehrerbildung** nach dem BA/MA-Modell in seinen verschiedenen Ausprägungen - allerdings in unterschiedlicher Sequenzierung und Gewichtung. Das Kerncurriculum enthält insgesamt **drei Module**. Für das Modul 1 gibt es zwei Alternativen: Das Modul 1a eignet sich vor allem für den Einstieg in Grundfragen der Fachdidaktik im Rahmen einer früh auf die Profession des Lehrerberufes ausgelegten Ausbildung (sowohl in grundständigen als auch in konsekutiven Studiengängen). Das Modul 1b dagegen sollte von allen Studierenden, also auch von solchen, die nicht den Lehrerberuf anstreben, im Rahmen der BA-Phase eines gestuften Studiengangs durchlaufen werden, sofern sie nicht mit Modul 1a befasst sind. Sowohl in einer grundständigen Lehrerausbildung als auch in einem konsekutiven Studienmodell mit einem Lehramtsprofil in der BA-Phase sollte die fachdidaktische Ausbildung möglichst früh im Studienverlauf beginnen.

¹ Einstimmiger Beschluss der Mitgliederversammlung der GFD vom 12.11.2004

Das **Modul 1a Grundlagen fachbezogenes Lernen und Lehrens** (FLL) folgt diesem Ansatz und verbindet frühzeitig den eigenen fachlichen Lernprozess der Studierenden mit der schulischen Vermittlung von Fachinhalten ebenso wie mit der Selbstreflexion der Studierenden über ihre Erfahrungen als schulische Lerner bzw. Lernerinnen. In einem Modell, dagegen, in dem die Entscheidung für die Profession Lehramt erst später getroffen wird, kann (alternativ) das **Modul 1b Grundlagen fachbezogenen Reflektierens und Kommunizierens** (FRK) angeboten werden. Dieses Modul richtet sich an alle Studierenden der BA-Phase, die nicht Modul 1a durchlaufen. Es sollte in enger Kooperation mit den Fachwissenschaften geplant und durchgeführt werden. Vermittelt und gefördert werden allgemeine fachbezogene Analyse-, Kommunikations- und Vermittlungskompetenzen, wie sie für jeden ausgebildeten Fachmann und jede ausgebildete Fachfrau im Berufsleben notwendig sind.

Die **Module 2 und 3 Fachunterricht - Konzeptionen und Gestaltung** (FKG) und **Fachdidaktisches Urteilen und Forschen sowie Weiterentwickeln von Praxis** (UFW) sind für sämtliche Lehramtsstudiengänge verpflichtend. Je nach Studienstruktur können diese Module teilweise im Grundstudium bzw. in der Bachelorphase oder aber vollständig im Hauptstudium bzw. in der Masterphase studiert werden. Diese beiden Module bilden das Zentrum der fachdidaktisch-professionsbezogenen Ausbildung. Modul 2 ist inhaltlich und zeitlich mit fachbezogenen schulpraktischen Studien zu verbinden. Modul 3 orientiert auf eine fachdidaktische Staatsexamensarbeit bzw. Masterarbeit.

Das vorliegende Kerncurriculum formuliert die aus der Sicht der Fachdidaktiken zentralen Kompetenzbereiche (Module) sowie die notwendigen Kompetenzen, die ihrerseits bestimmten Lehrinhalten zugeordnet werden. Im Sinne der Dreiphasigkeit der Lehrerbildung und des lebenslangen Weiterlernens kann im **Hochschulstudium** jedoch lediglich eine Basis zur Bewältigung der vielfältigen Anforderungen gelegt werden, während die Ausschärfung und qualitative Weiterentwicklung einzelner Kompetenzen Aufgabe der **Zweiten und Dritten Phase** ist. Die Basiskompetenzen der Ersten Phase werden durch eine exemplarische Grundlegung, Vertiefung und Reflexion von professionsbezogenem Wissen und professionsbezogenen Fähigkeiten im Zusammenhang mit Seminararbeiten, Praxisstudien und Abschlussarbeiten erlangt. Im Rahmen späterer Ausbildungsphasen kommen weitere Kompetenzen hinzu.

Eine **Überprüfung** des Lernerfolgs und damit das Erreichen der jeweiligen Kompetenzen kann durch verschiedene Formen der **Fremd- und Selbstevaluation** erfolgen. Hinweise zur Entwicklung von Niveaustufen bzw. Standards sowie zur Entwicklung angemessener Evaluationsformen und Aufgabentypen für die Überprüfung des jeweils erreichten Standes von Kompetenzausprägung finden sich im Abschnitt 3 dieses Papiers. Konkrete Bestimmungen können nur fachlich spezifiziert getroffen werden.

2. Module

Kompetenzen, Lehrinhalte, Leistungspunkte²

Modul 1a: Grundlagen fachbezogenes Lernen und Lehrens (ca. 6 LP³)

Das Modul thematisiert den eigenen fachlichen Lernprozess der Studierenden und dabei insbesondere die Schwierigkeiten des Verständnisses fachlicher Konzepte und Möglichkeiten zur Unterstützung fachlicher Lernprozesse. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Verständnisproblemen fördert zugleich das Verstehen von Schwierigkeiten der fachlichen Konzeptentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern. Videobasierte Analysen von Fachunterricht helfen bei der Entwicklung von Diagnose- und Förderkompetenz. Die Themen sollten auf die zentralen Konzepte abgestimmt sein, die in Einführungsveranstaltungen der Fachausbildung behandelt werden. Unterrichtsminiaturen und -simulationen dienen ersten Erfahrungen und Reflexionen eigener Lehrtätigkeit. Um Bezüge zu den fachlichen Basisveranstaltungen herzustellen, soll das Modul früh im Studienverlauf verortet sein.

Es sollen folgende **Kompetenzen** erworben werden:

- Fähigkeit zur Reflexion des eigenen fachlichen Lernprozesses
- Fähigkeit zur beispielhaften Erläuterung fachlicher Sachverhalte unter Berücksichtigung verschiedener Elemente des Vorverständnisses von Schülerinnen und Schülern (inkl. fachbezogener Kommunikationsfähigkeit und Diagnostik)
- Kenntnis und Beurteilung beispielhafter fachdidaktischer Ansätze für die Unterstützung von Lernprozessen
- Kenntnis und Begründung fachlicher Möglichkeiten zur Steigerung der Lernmotivation bei Schülerinnen und Schülern
- Fähigkeit zur Auswahl von Medien und Gestaltung von Einsatzkontexten zur Unterstützung fachlicher Lernprozesse.

² Die für die Module vorgeschlagenen **Leistungspunkte** (LP, *credit points*) stellen Richtwerte dar, die auch von den Rahmenbedingungen der jeweiligen Hochschulen abhängig sind. Die genaue Festlegung der Arbeitsbelastungen für die Studierenden (*workload*) und der jeweils zu erwerbenden Leistungspunkte bedarf zudem einer realistischen Überprüfung und abschließenden standortspezifischen Festlegung. (Dasselbe gilt auch für die Vergabe von **ECTS-Punkten**). In diesem Modell entspricht ein Leistungspunkt 30 effektiven Arbeitsstunden (inklusive Prüfungsvorbereitung und -durchführung). Pro Semester wird eine Gesamtbelastung von 30 Leistungspunkten zugrunde gelegt, so dass die Studierenden z.B. in einem BA-Studiengang von sechs Semestern insgesamt 180 Leistungspunkte erreichen; entsprechend ist bei zehn Semestern von 300 Leistungspunkten auszugehen.

³ Erfahrungen aus dem Allgemeinen Schulpraktikum können sowohl für das Modul **Grundlagen fachbezogenes Lernen und Lehrens** (FLL) als auch für das Modul **Grundlagen fachbezogener Reflexion und Kommunikation** (FRK) hilfreich sein.

Die Kompetenzen lassen sich folgenden **Lehrinhalten** zuordnen:

Lehrinhalte
Lehren und Lernen fachlicher Konzepte
Schülvorverständnis, Motivation und Fachlernen
Erkundung und Analyse von fachbezogenen Praxisfeldern
Adressatenbezogene Kommunikations- und Vermittlungstechniken (z.B. Medieneinsatz)

Modul 1b: Grundlagen fachbezogenen Reflektierens und Kommunizierens (ca. 6 LP)

Das Modul knüpft an bereits vorhandene fachliche Basiskenntnisse an und richtet sich an *alle* Studierenden eines Faches, vor allem im Bachelorstudium.

Es sollen folgende **Kompetenzen** erworben werden:

- Fähigkeit zur Reflexion über die Bedeutung und Entwicklung des Faches bzw. der beteiligten Fächer
- Fähigkeit zur Reflexion von Grundstrukturen des Kommunikationsprozesses zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Öffentlichkeit
- Fähigkeit zur Erkundung und kritischen Analyse von schulischen und außerschulischen fachbezogenen Praxisfeldern
- Planungs- und Umsetzungsfähigkeit von fachlichen Erkenntnissen in ausgewählte Praxisbereiche sowie deren kritische Überprüfung und Weiterentwicklung
- Fähigkeit zur fachbezogenen Kommunikation und Vermittlung von Fachinhalten.

Die Kompetenzen lassen sich folgenden **Lehrinhalten** zuordnen:

Lehrinhalte
Entwicklung, Bedeutung und Beurteilung des Faches und grundlegender fachdidaktischer Kategorien
Grundstrukturen des fachlichen Denk-, Erkenntnis- und Kommunikationsprozesses (in enger Kooperation mit den Fachwissenschaften)
Erkundung, Analyse und Bewertung von schulischen und außerschulischen fachbezogenen Praxisfeldern
Adressatenbezogene Kommunikations- und Vermittlungstechniken (z.B. Moderations- und Präsentationstechniken, Nutzung von Medien)

Modul 2: Fachunterricht - Konzeptionen und Gestaltung (ca. 10 LP zzgl. Fachpraktikum⁴)

Das Modul bereitet auf eigene Praxiserfahrungen der Studierenden als Lehrperson vor, welche über Unterrichtsminiaturen oder Unterrichtssimulationen hinausgehen, die ihren Ort bereits früher im Studienverlauf haben. Im Fokus stehen daher Fähigkeiten zur reflektierten und kompetenten Bewältigung konkreter unterrichtspraktischer Aufgaben.

Das Modul knüpft an bereits vorhandene fachliche Kenntnisse sowie an Erfahrungen und Analysen fachbezogener Lehr-Lernprozesse an (Modul 1a). Es sollte zeitlich vor den schulpraktischen Studien im Fachunterricht, die in der Regel fachdidaktisch begleitet werden, liegen.

Im Sinne einer Kohärenz der Gesamtausbildung ist es aus Sicht der fachdidaktischen Ausbildung notwendig, dass die Studierenden bestimmte Inhalte in vorangehenden oder zeitlich parallelen Modulen z.B. der Erziehungswissenschaft oder der Psychologie behandelt und dabei bestimmte Kompetenzen erworben haben. Dazu zählen u.a. Grundlagen der Kognitionspsychologie und der Motivationspsychologie, didaktische Modellbildung, Grundlagen der Bildungstheorie, Medienpädagogik, Mediendidaktik.

Es sollen folgende **Kompetenzen** erworben werden:

- Fähigkeit zur begründeten Darlegung von Bildungszielen des Fachunterrichts
- Fähigkeit zur Begründung schulpraxisbezogener Entscheidungen auf der Basis soliden und strukturierten Wissens über fachliche wie fachdidaktische Theorien und Strukturierungsansätze
- Fähigkeit zur didaktischen Rekonstruktion ausgewählter Fachkonzepte und Erkenntnisweisen
- Fähigkeit zum (exemplarischen) Planen und Gestalten eines strukturierten Lerngangs, einer Unterrichtseinheit, einer Unterrichtsstunde und von Unterrichtssequenzen mit angemessenem fachlichen Niveau, bezogen auf verschiedene Kompetenz- und Anforderungsbereichen (Breite, Tiefe), die auf Kumulativität und Langfristigkeit hin angelegt sind
- Fähigkeit zum (exemplarischen) Planen und Gestalten von Lernumgebungen selbst gesteuerten fachlichen Lernens (Ausschnitte aus dem Spektrum Projekte, Lernstationen, Freiarbeit usw.)
- Fähigkeit zur Analyse und Reflexion eigener Unterrichtstätigkeit und von Schülerlernprozessen.

Die Kompetenzen lassen sich folgenden **Lehrinhalten** zuordnen:

⁴ Dieses Fachpraktikum sollte einen Zeitraum von mindestens 5 Wochen und 8 Leistungspunkte umfassen.

Lehrinhalte
Grundlagen der Fachdidaktik - Fachdidaktische Theorien und Unterrichtskonzeptionen
Planung und Analyse von Fachunterricht
Fachdidaktische Rekonstruktion fachlichen Wissens und fachlicher Erkenntnisweisen
Analyse, Erprobung und Evaluation punktuellen Lehrerhandelns (mit fachdidaktisch begleitetem Fachpraktikum)

Innerhalb einer gestuften Lehramtsausbildung ist eine Aufsplitterung des Moduls *Fachunterricht - Konzeptionen und Gestaltung* in zwei abprüfbare Teilmodule denkbar, bei denen einige der aufgeführten Kompetenzen sowie die entsprechenden Lehrinhalte bereits in der BA-Phase realisiert werden.

Modul 3: Fachdidaktisches Urteilen und Forschen sowie Weiterentwickeln von Praxis (ca. 6 LP zzgl. Masterarbeit)

Dieses Modul vertieft die fachdidaktische Ausbildung unter einer noch stärkeren Berücksichtigung der Themen, Fragen und Methoden von Evaluation und fachdidaktischer Forschung. Es bereitet damit auf eine Staatsexamensarbeit oder Masterarbeit mit fachdidaktischem Schwerpunkt vor.

Voraussetzung sollte der erfolgreiche Abschluss des Moduls 2 *Fachunterricht - Konzeptionen und Gestaltung* (FKG) sein⁵. Das vorliegende Modul baut zudem auf erziehungswissenschaftlichen, psychologischen und sozialwissenschaftlichen Grundlagenkenntnissen auf, die im vorherigen Studienverlauf vermittelt worden sind. Dazu zählen u.a. Grundlagen der empirischen Bildungsforschung (Fragestellungen und Methoden), Grundlagen der Wissenschafts- und der Erkenntnistheorie, Leistungsmessung und -beurteilung, Evaluation von Curricula und Programmen, Selbst- und Fremdevaluation.

Es sollen folgende **Kompetenzen** erworben werden (dabei ist Profilbildung und Schwerpunktsetzung durch einzelne Hochschulen möglich):

- Fähigkeit zu lern- und lehrtheoretischen Modellierungen des fachlichen Lehrens und Lernens
- Fähigkeit zur exemplarischen Rezeption von fachdidaktischen Forschungsarbeiten, -methoden und -ergebnissen sowie deren Beurteilung und Bewertung

⁵ Es ist nicht auszuschließen, dass aus organisatorischen oder strukturellen Gründen das Modul *Fachunterricht - Konzeptionen und Gestaltung* (FKG) so aufgeteilt wurde, dass die Modulprüfung zu Beginn des Moduls *Fachdidaktisches Urteilen und Forschen sowie Weiterentwickeln von Praxis* (UFW) noch nicht abgeschlossen ist.

- Kenntnis von Kompetenzmodellen und Standarddefinitionen sowie von Studien und Methoden zur Erfassung und Beurteilung von Schülerleistungen (inkl. nationaler und internationaler Vergleichsstudien)
- Fähigkeit zur Reflexion und Überprüfung von Unterrichtskonzepten sowie zur Weiterentwicklung von Unterrichtsansätzen und -methoden (auch fächerverbindender Art) unter Berücksichtigung neuer fachlicher Erkenntnisse
- Fähigkeit zur Beurteilung des Lehrens und Lernens im jeweiligen Unterrichtsfach/Lernbereich im historischen Wandel
- Fähigkeit zur Anwendung ausgewählter Methoden fachdidaktischer Forschung in begrenzten eigenen Untersuchungen.

Die hier genannten Kompetenzen, vor allem die letztgenannte, können maßgeblich auch im Rahmen der Staatsexamensarbeit bzw. der Masterarbeit entwickelt werden.

Die Kompetenzen lassen sich folgenden **Lehrinhalten** zuordnen:

Lehrinhalte (je nach Profilbildung)
Ausgewählte Theorie- und Forschungsansätze in der Fachdidaktik
Bildungsstandards, Kompetenzmodelle und Leistungsmessung bezogen auf Fachunterricht
Weiterentwicklung des Unterrichtsfaches in fachlicher, didaktischer und methodischer Hinsicht (in Kooperation mit der Fachwissenschaft und/oder anderen Fachdidaktiken)
Analyse, Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen im Fachunterricht (ausgewählte Forschungsfragen und -projekte)

3. Weiterführende Hinweise

Hinweise zur Definition von Kompetenzen, Niveaustufen und Standards sowie zur Entwicklung von Evaluationsansätzen und Aufgabentypen für die Überprüfung von Kompetenzausprägungen

Die Bezeichnungen der aufgeführten Module sind identisch mit jenen *Kompetenzbereichen*, die nach unserer Auffassung für eine fachdidaktische Ausbildung und Qualifizierung eine wesentliche Rolle spielen. Innerhalb dieser Kompetenzbereiche haben wir jeweils fünf bis sieben *Einzelkompetenzen* identifiziert und benannt, die den jeweiligen Kompetenzbereichen zugeordnet sind und diese ausmachen. Dabei gehen wir im Sinne von Spiralcurricula davon aus, dass sich bestimmte Kompetenzen überschneiden bzw. sich in mehreren Modulen wiederfinden, dabei jedoch auf unterschiedlichen Niveaus ausgeprägt sind.

Weitere Perspektiven zur Konkretisierung und Umsetzung des Kerncurriculums Fachdidaktik in einzelnen Fächern, Hochschulen und Bundesländern

Um mit den hier vorgeschlagenen Kompetenzbereichen und Einzelkompetenzen sinnvoll arbeiten zu können, bedarf es pro Fach weiterer Konkretisierungen und Umsetzungsschritte. Diese umfassen:

1. Die Ausformulierung und Definition von Kompetenzstufen pro Kompetenz.
2. Die Entwicklung von Standards, die von allen Studierenden (unabhängig von den variablen Bedingungen und Schwankungen vor Ort) erreicht werden sollen.
3. Die Entwicklung und Systematisierung von Aufgaben bzw. von Evaluationsformen, die der Überprüfung des Erreichens der gesetzten Standards dienen.

Zu 1. Jede angestrebte Kompetenz kann in unterschiedlich anspruchsvoller Weise durch fachdidaktisches Lernen der Studierenden erreicht werden. Um ein realistisches Konzept dessen zu entwickeln, was erreicht werden *kann* und *soll*, müssen pro Fach und Kompetenz jeweils Stufen der Beherrschung (sog. *Niveaustufen*) entwickelt und bestimmt werden, die das Spektrum an möglichen Ausprägungen einer Kompetenz von "sehr gering" bis "sehr hoch" umfassen. Dabei werden die Kriterien der Differenzierung nach zunehmend komplexen und anspruchsvolleren Ausprägungsgraden ein- und derselben Kompetenz offen zu legen sein. Erst auf der Basis dieser grundlegenden modelltheoretischen Vorarbeiten wird eine Einigung auf ein zu erreichendes Kompetenzniveau für den Abschluss der Ersten Phase der Lehrerbildung möglich sein.

Zu 2. Was diese Einigung auf Standards pro Fach und Kompetenz anbelangt, so sollte sie bundesweit erfolgen, also über alle Besonderheiten von Bundesländern und Hochschulstandorten hinweg. Natürlich könnte es gezielt Ansätze zur Profilbildung und für strukturelle Differenzen zwischen einzelnen Hochschulen geben. Aber diese sind eben erst auf dem Hintergrund von allgemeinen Kompetenzmodellen, von Kompetenzstufenbeschreibungen und Standarddefinitionen nachvollziehbar und transparent zu machen. Andererseits benötigen wir dringend eine bundesweite Vereinheitlichung und Äquivalenz im Bereich der Lehrerbildung und ihrer Ziele. Die hier angedeuteten Verfahren unterstützen eine Entwicklung in diese Richtung.

Zu 3. Was die empirische Überprüfung des Erreichens bestimmter Kompetenzstufen (und damit der selbst gesetzten Standards) angeht, bedarf es in Zukunft der Zusammenstellung geeigneter Aufgaben- und Evaluationsformen sowie in gewisser Weise eines konkreten Aufgabenpools, aus dem die lehramtsbezogenen Lehrveranstaltungen Anregungen für die Evaluation des jeweiligen Lehr-/Lernerfolgs ziehen können. Solche Evaluationsansätze sind weit über die bisher bekannten und praktizierten Formen wie Klausuren, schriftliche Hausarbeiten, Unterrichtsplanungen oder mündliche Prüfungen hinaus zu realisieren. Sie können z.B. pädagogische Tagebücher oder handlungsbezogene Demonstrationen von Wissen und Fertigkeiten im Rahmen schulpraktischer Studien einschließen. Sie können ebenso die Entwicklung von Forschungsfragen oder kleinere

Forschungsprojekte (auch im Team) umfassen. Auch Formen der Selbstevaluation (wie z.B. das Lehramtsportfolio oder ein Sprachenportfolio, etwa für Fremdsprachenstudierende) sollten unbedingt einbezogen werden.

Konkret heißt das: Die Kompetenzen, ihre Niveaustufungen, die festzulegenden Standards sowie vor allem die Entwicklung angemessener Überprüfungsformen und -aufgaben zur Evaluierung der einzelnen Module müssen fachspezifisch präzisiert und ausformuliert werden. Erst dann wird sich die Tauglichkeit der Kompetenzdefinitionen und die Erreichbarkeit der Kompetenzen oder aber die Notwendigkeit zu deren Umformulierung erweisen. Sowohl einzelne Hochschullehrer als auch einzelne Fachdidaktiken an einem bestimmten Hochschulstandort sind mit dieser Perspektive überfordert. Deshalb sollten die notwendigen Arbeiten an diesen Umsetzungsschritten des Kerncurriculums von den fachdidaktischen Fachgesellschaften geleistet werden, die sich teilweise bereits dieser Aufgabe widmen. Die *Gesellschaft für Fachdidaktik* (GFD) wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten (z.B. durch Veranstaltung von gezielten Workshops) diese Initiativen unterstützen, damit wir gemeinsam eine effektive Struktur zur schrittweisen Umsetzung des vorliegenden Kerncurriculums Fachdidaktik aufbauen können.

Kassel, den 12. November 2004

Zuordnungstabelle der Kompetenzformulierungen⁶

Kompetenzformulierungen im Papier "Fachdidaktische Kompetenzbereiche, Kompetenzen und Standards für die Erste Phase der Lehrerbildung (BA und MA)" (26.11.2005)	Kompetenzformulierungen im "Kerncurriculum Fachdidaktik, Orientierungsrahmen für alle Fachdidaktiken" (KC) (12.11.2004)		
	Kompetenzen	KC ⁷	Ki ⁸
Kompetenzbereiche und zugeordnete Kompetenzen			
1. Theoriegeleitete Fachdidaktische Reflexion (R)			
1.1 Fähigkeit, fachdidaktische Theorien und Konzeptionen zu rezipieren, zu re-			

⁶ Die Kompetenzformulierungen im "Kerncurriculum Fachdidaktik" der GFD sind in dem Papier "Fachdidaktische Kompetenzen und Standards in der 1. Phase der Lehrerbildung (BA und MA)" komprimiert und dadurch weiterentwickelt worden.

⁷ Module des Kerncurriculums

⁸ Kompetenz innerhalb des Moduls

flektieren und auf schulische und außerschulische Praxisfelder zu beziehen. (Einzelkompetenzen: R1, R2, R3, R4) ⁹			
R1: Fähigkeit zur begründeten Darlegung von Bildungszielen des Fachunterrichts	2	1	
R2: Fähigkeit zur Reflexion über die Bedeutung und Entwicklung des Faches bzw. der beteiligten Fächer	1b	1	
R3: Fähigkeit zur Erkundung und kritischen Analyse von schulischen und außerschulischen fachbezogenen Praxisfeldern	1b	3	
R4: Fähigkeit zu lern- und lehrtheoretischen Modellierungen des fachlichen Lehrens und Lernens	3	1	
1.2 Fähigkeit, fachwissenschaftliche und bildungswissenschaftliche Theorien und Konzeptionen auf fachdidaktische Konzeptionen zu beziehen (Einzelkompetenzen: R5, R6)			
R5: Kenntnis und Beurteilung beispielhafter fachdidaktischer Ansätze für die Unterstützung von Lernprozessen	1a	3	
R6: Kenntnis und Begründung fachlicher Möglichkeiten zur Steigerung der Lernmotivation bei Schülerinnen und Schülern	1a	4	
2. Fachbezogenes Unterrichten (U)			
2.1 Fähigkeit, Fachunterricht in unterschiedlicher Breite und Tiefe begründet zu planen. (Einzelkompetenzen: U1, U4, U6)			

⁹ Die Kompetenzformulierungen im "Kerncurriculum Fachdidaktik" der GFD sind in dem Papier "Fachdidaktische Kompetenzen und Standards in der Ersten Phase der Lehrerbildung (BA und MA)" komprimiert und dadurch weiterentwickelt worden.

	U1: Fähigkeit zur didaktischen Rekonstruktion ausgewählter Fachkonzepte und Erkenntnisweisen	2	3
	U4: Fähigkeit zur Begründung schulpraxisbezogener Entscheidungen auf der Basis soliden und strukturierten Wissens über fachliche und fachdidaktische Theorien und Strukturierungsansätze	2	2
	U6: Fähigkeit zum (exemplarischen) Planen und Gestalten eines strukturierten Lerngangs, einer Unterrichtseinheit, einer Unterrichtsstunde und von Unterrichtssequenzen mit angemessenem fachlichem Niveau, bezogen auf verschiedene Kompetenz- und Anforderungsbereiche (Breite, Tiefe), die auf Kumulativität und Langfristigkeit hin angelegt sind	2	4
2.2 Fähigkeit, Fachunterricht adressatenorientiert zu gestalten (Einzelkompetenzen: U2, U3, U5)			
	U2: Fähigkeit zur beispielhaften Erläuterung fachlicher Sachverhalte unter Berücksichtigung verschiedener Elemente des Vorverständnisses von Schülerinnen und Schülern	1a	2
	U3: Fähigkeit zur Auswahl von Medien, Gestaltung von Einsatzkontexten zur Unterstützung fachlicher Lernprozesse	1a	5
	U5: Fähigkeit zum (exemplar.) Planen und Gestalten von Lernumgebungen selbst gesteuerten fachlichen Lernens	2	5
3. Fachbezogenes Diagnostizieren und Beurteilen (B)			
3.1 Fähigkeit, Modelle und Kriterien der Lernstandserhebung sowie der Beurtei-			

lung auf fachliches Lernen zu beziehen. (Einzelkompetenzen: B3, B4)			
	B3: Kenntnis von Kompetenzmodellen und Standarddefinitionen sowie von Studien und Methoden zur Erfassung und Beurteilung von Schülerleistungen (inkl. Nationaler und internationaler Vergleichsstudien)	3	3
	B4: Fähigkeit zur Beurteilung des Lehrens und Lernens im jeweiligen Unterrichtsfach/Lernbereich im historischen Wandel	3	5
3.2 Fähigkeit, die eigenen fachlichen Lernprozesse sowie die eigenen Lehrerfahrungen zu analysieren und zu beurteilen. (Einzelkompetenzen: B1, B2)			
	B1: Fähigkeit zur Analyse und Reflexion eigener Unterrichtstätigkeit und von Schülerlernprozessen	2	6
	B2: Fähigkeit zur Reflexion des eigenen fachlichen Lernprozesses	1a	1
4. Fachbezogene Kommunikation			
4.1 Fähigkeit, fachliche und fachübergreifende Themen zu kommunizieren. (Einzelkompetenz: K1)			
	K1: Fähigkeit zur fachbezogenen Kommunikation und Vermittlung von Fachinhalten	1b	5
4.2 Fähigkeit zur Analyse von Kommunikationsprozessen im Unterricht und zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Öffentlichkeit (Einzelkompetenz: K2)			
	K2: Fähigkeit zur Reflexion von Grundstrukturen des Kommunikationsprozesses zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik u. Öffentlichkeit	1b	2

5. Entwicklung und Evaluation (E)			
5.1 Fähigkeit, fachdidaktische Forschung zu rezipieren und an Forschungsvorhaben mitzuwirken. (Einzelkompetenzen: E1, E2)			
	E1: Fähigkeit zur exemplarischen Rezeption von fachdidaktischen Forschungsarbeiten, -methoden und -ergebnissen sowie deren Beurteilung und Bewertung	3	2
	E2: Fähigkeit zur Anwendung ausgewählter Methoden fachdidaktischer Forschung in begrenzten eigenen Untersuchungen	3	6
5.2 Fähigkeit, an der Weiterentwicklung von Unterricht, Curricula und Schule mitzuwirken (Einzelkompetenzen: E3, E4)			
	E3: Planungs- und Umsetzungsfähigkeit von fachlichen Erkenntnissen in ausgewählte Praxisbereiche sowie deren kritische Überprüfung und Weiterentwicklung	1b	4
	E4: Fähigkeit zur Reflexion und Überprüfung von Unterrichtskonzepten sowie zur Weiterentwicklung von Unterrichtsansätzen und -methoden (auch fächerverbindender Art) unter Berücksichtigung neuer fachlicher Erkenntnisse	3	4

Fünfstufige universitäre Grundschullehrerbildung - Das Leipziger Modell

Zur Diskussion gestellt

Michael Toepell

Das Institut für Grundschulpädagogik plant in Zusammenarbeit mit dem Rektorat der Universität Leipzig und dem Dekanat der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät den Studiengang "Lehramt an Grundschulen" im Rahmen der *Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge* zu einem hochqualifizierten fünfjährigen Studium auszubauen.

Struktur

Die Planung sieht folgende gestufte Struktur vor: Auf einen polyvalenten Bachelorstudiengang mit berufsfeldspezifischem Profil (voraussichtlich ab dem WS 2006/07) baut ein lehramtspezifischer Masterstudiengang auf. Die Masterstudiengänge werden ab dem WS 2009/10 angeboten, wobei der Masterabschluß dem Ersten Staatsexamen gleichgestellt wird und zur Aufnahme des Vorbereitungsdienstes (Referendariat) berechtigt.

Während die bisherige Regelstudienzeit des Grundschulstudiengangs bei drei Jahren mit einem anschließenden Prüfungssemester liegt, umfaßt der Bachelorstudiengang einschließlich der Bachelorarbeit eine *dreijährige*, der Masterstudiengang einschließlich der Masterarbeit eine *zweijährige* Regelstudienzeit.

Bachelorstudiengang

Der *Workload* (gesamter studentischer Arbeitsaufwand) für den polyvalenten Bachelorstudiengang mit dem berufsfeldspezifischen Profil für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen sowie das Höhere Lehramt an Gymnasien beträgt 180 Leistungspunkte (LP).

Um eine weitgehende Polyvalenz zu gewährleisten, werden in diesem Studiengang - der aufgrund der Polyvalenz den Studiengang "Lehramt an Grundschulen" einschließt - im Gegensatz zum bisher neben den Didaktiken studierten Einzelfach *zwei* Kernfächer, ein Wahlfach und die Bildungswissenschaften studiert.

Die mit der Umstellung vorzunehmende *Modularisierung* sieht 10 LP pro Modul und in der Regel einen Studienumfang von drei Modulen pro Semester vor.

Die Kernfächer werden im Umfang von 50 LP (entspricht einem fünfsemestrigen Kurs) studiert. Hinzu kommen in jedem Kernfach 10 LP Grundschuldidaktik (GSD Deutsch 1, GSD Math. 1 bzw. Engl. 1) und 10 LP für die Bachelorarbeit. Neben den Bildungswissenschaften (30 LP) sind noch 20 LP für das dritte Studienfach (Wahlfach) vorgesehen.

Fächerkombinationen

Um die qualifizierte Kernfachkompetenz einer möglichst hohen Zahl künftiger Grundschullehrer zu gewährleisten, ist geplant, dass *zwei Drittel* aller Studierenden für das Lehramt an Grundschulen die Kombination Deutsch und Mathematik studieren.

Bei Ausrichtung auf das Lehramt an Grundschulen sind die folgenden bereits im Bachelor zu berücksichtigenden Fächerkombinationen vorgesehen:

1. Zwei Drittel studieren die Kombination

- *Deutsch* (bzw. *Sorbisch*) und *Grundwissen Mathematik*

2. Das restliche Drittel studiert die Fächerkombinationen

- *Deutsch* (bzw. *Sorbisch*) und *Englisch*
- *Deutsch* (bzw. *Sorbisch*) und *Sport*
- *Deutsch* (bzw. *Sorbisch*) und *evang. Religion*

3. Im Bachelorstudium des *Wahlfaches* (drittes Studienfach) sind ebenfalls fachwissenschaftliche Module vorgesehen. Sie entsprechen den weiteren Grundschuldidaktiken des Masterstudiengangs. Als Wahlfach kann gewählt werden:

Ethik, Evangelische Religion, Französisch, Kunst, Musik, Polnisch, Spanisch, Sport oder Tschechisch.

Die wenigen Studierenden mit der Muttersprache *Sorbisch* (Sachsen ist zweisprachig) können dieses Fach äquivalent zu Deutsch studieren.

Mathematikstudium

Wie bekannt, bildet das Mathematikstudium, das unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden muß, eine besondere Schwierigkeit. So bietet die Fakultät für Mathematik und Informatik *zwei unterschiedliche* fünfsemestrigen Kurse an:

- einen Kurs "Grundwissen Mathematik" für künftige Lehrer an Grund- und Förderschulen und
- einen Kurs "Mathematik" für Diplommathematiker und Lehrer an Mittelschulen und Gymnasien.

Im fünfsemestrigen Kurs "Grundwissen Mathematik" sind vorgesehen:

- 1. und 2. Semester: *Grundwissen Algebra und Anwendungen*
- 3. Semester: *Grundwissen Analysis*
- 4. Semester: *Grundwissen Schulmathematik*
- 5. Semester: *Wahrscheinlichkeitstheorie* oder *Grundlagen der Informatik und Numerik*

Um von Seiten der Universität ein Steuerungsinstrument für die Wahl der Fächerkombinationen zur Verfügung zu haben, ist der Studiengang über einzelne Kernfächer mit einem universitären Numerus clausus versehen.

Masterstudiengang

Der Workload (gesamter studentischer Arbeitsaufwand) für den nun nicht mehr nur *berufsfeldspezifischen* Bachelor-, sondern *grundschulspezifischen* Masterstudiengang beträgt (wie für den Studiengang Lehramt an Mittel- und Förderschulen sowie das Höhere Lehramt an Gymnasien) 120 Leistungspunkte.

Die Grundschuldidaktiken haben einschließlich der Schulpraktischen Studien einen Umfang von 80 Leistungspunkten. Hinzu kommen die Bildungswissenschaften mit 20 Leistungspunkten und die Masterarbeit mit ebenfalls 20 Leistungspunkten.

Module und Semesterwochenstunden

Die Gesamtzahl der Semesterwochenstunden im Studiengang "Lehramt an Grundschulen" ist grundsätzlich nicht mehr festgelegt. Entscheidend sind die Leistungspunkte, die - wie bekannt - den Arbeitsaufwand der Studierenden enthalten. Die 10 Leistungspunkte, die in einem Modul erworben werden, entsprechen einem Lehrumfang von ca. vier bis acht SWS.

So umfassen die beiden Kernfächern jeweils 5 Module (ca. 30 SWS) Fachwissenschaft sowie 2 Module Grundschuldidaktik (ca. 12 SWS). Im dritten Fach, dem Wahlfach, sind in vier Modulen ca. 30 SWS Fachwissenschaft und Grundschuldidaktik vorgesehen. Hinzu kommen zwei Module Grundschuldidaktik Sachunterricht (ca. 12 SWS), zwei Module Schulpraktische Studien (ca. 12 SWS) und fünf Module Bildungswissenschaften (ca. 30 SWS).

Ursprüngliche Planung

Die ursprüngliche Planung des Rektorats der Universität Leipzig in Zusammenarbeit mit dem Institut für Grundschulpädagogik sah allein die grundlegende, aber auch anspruchsvolle Fächerkombination *Deutsch / Mathematik* (mit je sieben Modulen, also ca. 42 SWS) vor. Dazu wäre ein Wahlfach (Englisch, Sport, Religion, u.s.w.) mit ca. 30 SWS studiert worden. Damit wäre gesichert worden, dass alle künftigen Grundschullehrer in der Lage sind, die Kernfächer Deutsch und Mathematik bis zur achten Jahrgangsstufe zu unterrichten.

Da im Freistaat Sachsen in den letzten Jahren das Grundschulfach *Englisch* ab der dritten Jahrgangsstufe neu eingerichtet worden ist, fehlen an den Grundschulen noch die entsprechenden Englischlehrer. Nicht aus inhaltlichen, sondern aus politischen Gründen wurde daher auf Mathematik als verbindliches zweites Fach verzichtet und statt dessen eine neue Fächerkombination *Deutsch / Englisch* eingerichtet, da man die ca. 30 SWS des Wahlfachs als nicht ausreichend für ein Englisch-Grundschulstudium ansieht. Damit wurde die Gleichwertigkeit von Deutsch und Mathematik im Grundschulstudium aufgehoben.

Modulübersicht zum Master-Studiengang "Lehramt an Grundschulen"

1. BA-Fächerkombination *Deutsch (bzw. Sorbisch) / Mathematik* (Planung: 60 Studierende)

Semester	Modul	Modul	Modul
1. Semester	GSD Sachunterricht 1	GSD Wahlfach 1	GSD Deutsch 2
2. Semester			Schulprakt. Studien (SPS IV)
3. Semester	GSD Sachunterricht 2	GSD Wahlfach 2	GSD Mathematik 2
4. Semester			Master-Arbeit

2. BA-Fächerkombination *Deutsch (bzw. Sorbisch) / Englisch* (Planung: 30 Studierende)

Semester	Modul	Modul	Modul
1. Semester	GSD Sachunterricht 1	GSD Mathematik 3	GSD Deutsch 2
2. Semester			Schulprakt. Studien (SPS IV)
3. Semester	GSD Sachunterricht 2	GSD Mathematik 4	GSD Englisch 2
4. Semester			Master-Arbeit

Wahlfächer sind im Sinne dieser Übersicht folgende Grundschuldidaktiken: Ethik, ev. Religion, Französisch, Kunst, Musik, Polnisch, Spanisch, Sport, Tschechisch oder Werken (zusammen mit den beiden fachwiss. BA-Wahlfächern: ca. 30 SWS).

Gem. Beschluß des Fakultätsrats der Erzw.Fak. v. 23. Juni 2005 und der Studienkommission GS v. 22. Juni 2005; Stand: 1.1.06

Verzahnung mit dem Vorbereitungsdienst

Die Verlängerung des universitären Studiengangs "Lehramt an Grundschulen" auf fünf Jahre ist nur vertretbar, wenn die gesamte Studiendauer bis zum Zweiten Staatsexamen im bisherigen Rahmen bleibt. Es ist daher eine vor allem in den Praktikumsmodulen denkbare *Verzahnung* mit der dritten Ausbildungsphase (Vorbereitungsdienst) und zugleich "eine deutliche Verkürzung des Vorbereitungsdienstes" vorgesehen [Universität Leipzig: Allgemeine Informationen zum Studium - Zentrale Studienberatung. Studienangebot ab Wintersemester 2006/07. Leipzig ⁸2006, S. 11].

Vor Beginn des Studiums wird den Bewerbern "dringend empfohlen, ihre pädagogische Eignung durch praktische pädagogische Tätigkeiten wie z.B. Praktikum an einer Schule, in der Freizeitbetreuung, durch Übungsleitertätigkeit, Nachhilfeunterricht u.Ä. im Umfang von vier Wochen zu überprüfen" ["Die Studiengänge der Universität Leipzig ab dem Wintersemester 2006/07 im Überblick", S. 17]. Die Einrichtung des Studiengangs bedarf noch der Zustimmung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst gemäß § 20 Abs. 2 Satz 4 des Sächsischen Hochschulgesetzes. Die Studiendokumente liegen zwar bereits vor, sind aber noch nicht rechtsgültig.

Lehrerreferendariat streichen¹⁰

Arbeitgeberpräsident Dr. HUNDT: Lehrerreferendariat streichen - mehr Praxis für Lehrer in der Schule - gegen Ausstieg aus OECD-Studien

Die Lehrerausbildung muss praxisnah auf den Beruf vorbereiten. Schon ins Studium müssen konsequent Praxisphasen an der Schule eingebettet werden. Das Referendariat kann dann gestrichen und durch ein Trainee-Programm ersetzt werden, wie es in Unternehmen bewährte Praxis ist. Das forderte Arbeitgeberpräsident Dr. DIETER HUNDT heute anlässlich des Weltlehrertags der UNESCO.

Die Lehrerausbildung in Deutschland muss von Anfang an auf den späteren Beruf vorbereiten und daher durchgängig Theorie und Praxis miteinander verbinden. Die Basis hierfür ist eine enge Kooperation von Hochschule und Schule. Wir brauchen eine "duale" Lehrerausbildung in Anlehnung an die starken Seiten des dualen Systems der beruflichen Ausbildung mit einem Schwerpunkt im Betrieb, erklärte HUNDT. Wichtig ist ebenfalls ein kontinuierlicher Vergleich mit anderen Ländern, wie er mit PISA seit Jahren vorgelegt wird. Auch für den Lehrerberuf und das erfolgreiche Arbeiten der Pädagogen müssen wir uns mit anderen Staaten messen, damit Defizite erkannt werden. Ich fordere daher die Kultusministerkonferenz auf, sich weiterhin an allen OECD-Studien im Bildungsbereich zu beteiligen. Auf diese Weise können auch gute Ansätze aus Deutschland international Vorbild sein, erklärte HUNDT. Die aktuelle Umstellung des Lehrerstudiums auf den BA/MA of Education wird zu mehr Praxisnähe beitragen.

¹⁰ Presse-Information 68/2005 v. 5.10.2005 der BdA: <http://www.bda-online.de/>

Leserbrief

zu "Baden-Württemberg: Grundlagenpapier zum Fachdidaktik-Baustein"

[Mitteilungen der GDM 80, Juli 2005, S. 74ff]

Peter Bender

Am 19.02.2005 verabschiedeten Universitätsdozenten, Lehrbeauftragte für Fachdidaktik und Ausbilder an Seminaren aus allen Teilen Baden-Württembergs einstimmig "Vorschläge zur Verbesserung der Ausbildung von Mathematiklehrern an Gymnasien".

Ausgangspunkt war die missliche Lage, dass es in Baden-Württemberg als einzigem Bundesland keine universitäre Fachdidaktik gibt (gemäß dem auf S. 73f abgedruckten Bericht über das Treffen am 19.02.2005). Da werden ausgesprochen vernünftige "Vorschläge" gemacht, u.a.

"Kontinuierliche fachliche/fachdidaktische Begleitung der Studierenden im Hinblick auf den gymnasialen Lehrberuf schon während der Universitätszeit", "eigenständige universitäre fachdidaktische Forschung", "Zulassungsarbeiten mit stärker fachdidaktischen Inhalten", "Mathematikdidaktik sollte als Forschungsdisziplin im Hinblick auf die besonderen Anforderungen des Gymnasiums an den Universitäten des Landes Baden-Württemberg eingeführt werden".

Dabei wird aber ängstlich ein Wort vermieden, mit dem man alle diese Vorschläge bündig zusammenfassen kann. Zu fordern wären nämlich einfach:

Fachdidaktische Professuren.

An jede Universität mit Lehrerausbildung gehört eine Professur für Mathematikdidaktik. Ohne solche wird die Mathematikdidaktik an den Universitäten Baden-Württembergs in Lehre und Forschung auch in Zukunft ein Aschenputteldasein führen und von Lehrenden wie Studierenden gering geschätzt werden. Zu dieser Problematik existieren Stellungnahmen von GDM und übergreifenden fachdidaktischen Verbänden, aus denen man die (ausführlicheren) Begründungen nur abzuschreiben bräuchte.

In der DMV hat man schon seit längerem einen Prozess der Öffnung eingeleitet, u.a. in Richtung "Didaktik", und auch in Baden-Württemberg gibt es Vertreterinnen & Vertreter der Universitäts-Mathematik, die erkannt haben, dass zur Lehrerausbildung mathematikdidaktische Professuren gehören, sich aber aus verständlichen Gründen bedeckt halten.

Wenn aber schon die Vertreter der Mathematikdidaktik selbst implizit suggerieren, dass es ohne einschlägige Professuren geht, kommen wir in Baden-Württemberg in dieser Angelegenheit auf keinen grünen Zweig.

Peter Bender, Universität Paderborn, EIM-Fak, bender@upb.de